

Wannjährlig . . .	6 fl. — fr.
Halbjährig . . .	3 — —
Vierteljährig . . .	1 — 50
Monatlich . . .	— 50

Wannjährlig . . .	9 fl. — fr.
Halbjährig . . .	4 — 50
Vierteljährig . . .	2 — 25

Für Zustellung ins Haus vierteljährig 25 fr., monatlich 9 fr.

Einzelne Nummern 5 fr.

Kongregplatz Nr. 81 (Buchhandlung von J. v. Kleinmayr & S. Bamberg)

Für die einspaltige Petitzeile 3 fr. bei zweimaliger Einschaltung 5 fr. dreimal 7 fr. Insertionsstempel jedesmal 30 fr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 254.

Samstag, 6. November.

Morgen: Engelbert.
Montag: Gottfried.

1869.

Konstitutioneller Verein in Laibach.

Der Ausschuss beehrt sich hiemit, die Herren Vereinsmitglieder zur

achtzehnten Versammlung,

welche Montag den 8. November d. J. Abends 7 Uhr im Saale der Schießstätte stattfindet, höflichst einzuladen.

Tagesordnung:

1. Resolution in Betreff der Aufhebung des Zahlenlotos.
2. Krain im Landtage. Rückblicke auf dessen eben abgelaufene Session.

Landtags-Reminiszenzen.

II.

Man mag sich welches Urtheil immer über den politischen Takt unserer Landtagsmajorität bilden, eines muß man ihr zugestehen, daß sie ihr Uebergewicht in ausgiebigster Weise auszunutzen versteht, um aus dem Delirium der Landesmittel „Tropfen und Tröpfchen“ sich und der gleichgesinnten Sippe zuzuwenden. In diesem, jedoch nur in diesem Sinne haben wir es mit Vollblut-Realpolitikern zu thun.

Wenn da noch einer der nationalen Wortführer die Stirne hat, von „Opfern“ zu reden, so sind — dies weiß die ganze Welt — diese Herren gleich der Priesterschaft, die Opfer bringt, zugleich aber auch von derlei Opfern ganz erträglich gut lebt.

Es kann daher nicht befremden, wenn sich unsere Landtagsmajorität mit besonderer Vorliebe solchen Anträgen zuwendet, bei welchen — was man im schlichten steuerzahlenden Publikum so nennt — etwas auch für den stillen häuslichen Herd mit herauskommt.

In diese Kategorie sehr praktischer Anträge müssen wir vorderhand auch jenen reihen, durch welchen der slovenischen Thalia aus Landesmitteln mit einer Subvention von 1600 fl. auf die Socken geholfen werden soll — ein Antrag, der, mit einer geringern Quote beginnend, von der nationalen Majorität des Landesausschusses ausging, im Landtage selbst sub auspiciis des Herrn Abgeordneten von Treffen in obiger Ziffer „trefflich“ durchgeföhrt wurde.

Wir sind in unserem Geschmache zwar viel zu weit zurückgeblieben, um an dem humoristischen Zierathe, womit Dr. Jarnik seine Landtagsreden auszu schmücken liebt, oder gar an seinen chinesischen Märchen und Parabeln, die ihm vor der Nachwelt den Titel eines „Landtagsschneisen“ gerechter Weise sichern müssen, einen besondern Gefallen zu finden; aber anerkennen wollen wir es gerne, daß er von den Wortführern der Landtagsmajorität der einzige ist, der zu wissen scheint, was er eigentlich will. Sein festes Ziel vor Augen, stürmt er gerade aus mit offenem Visir darauf los, unbekümmert, ob er bei diesem Anlaufe bloß die Blumenbeete seiner Gegner niederträte oder auch zugleich ein Stück jenes scheinheiligen Nimbus mit niedereize, mit welcher seine Bundesgenossen an den heißen Brei heranzuschleichen pflegen. Dr. Jarnik meint: er habe es gar nicht nöthig, erst lange um den Rechtstitel zu dieser Subvention zu fragen; ihm gilt schon die Thatsache allein für entscheidend, daß auch das deutsche Theater die gleiche Unterstützung aus Landesmitteln genieße. Gefällt dir dein deutscher Zube, so gefällt mir mein slovenischer, und damit genug. — Diese Argumentation ist wenigstens offen und männlich; sie entspricht der Wahrheit und der Rechtsgleichheit, und wir haben — dagegen nichts einzuwenden. Wenn andere Musesöhne bloß vom Nektar der Begeisterung und der Ambrosia der Fantasie nicht groß und rund gezogen werden können, wer sollte dies billiger Weise von den slovenischen Patrioten allein verlangen wollen? Und wenn die

ermähnte Theaterschule ihre Schuldigkeit thut und das slovenische Preisgericht die ausgeschriebenen Preise ohne parteiische Nebenrücksichten nicht nur an Lessing-Jarnik oder Aristofanes-Brencelj, sondern wirklich der verdienstlichsten Bühnenleistung zuwendet, so wird auch diese neue Belastung der Landesmittel nicht fruchtlos verloren gehen, sondern kann zur Hebung der Kultur des slovenischen Volksstammes in Krain beitragen, was wir auch unsererseits aufrichtig wünschen. Daß jedoch gerade über die Art und Weise der Konstituierung dieses Preisgerichtes nichts näheres aus den obigen Anträgen bekannt wurde, läßt uns allerdings besorgen, daß es sich auch hier zum Abbruche der an sich guten Sache wieder nur um ein Mittel handelt: je nach Umständen anderes, als bloß gediegenes literarisches Verdienst anzuerkennen.

Aber auch Dr. Bleiweis hat geglaubt, diese Subvention dem Geschmache der Steuerträger mündgerecht machen zu müssen, wobei er — ob wirklich oder nicht, bleibt dahin gestellt — die Wahrheit in bedenklicher Weise entstellt hat und sich auf einem Schliche ertappen ließ, den wir nicht unerörtert lassen können. Dr. Bleiweis mochte sich erinnern haben, daß er und seine Gesinnungsgenossen im Landtage wiederholt gegen jede Subvention an die deutsche Theaterunternehmung deshalb protestirten, weil hiezu der Steuerfädel des slovenischen Landmannes in Anspruch genommen werden muß. Es galt nun, einen plausible Grund zu finden, um bei der Bewilligung einer noch weiteren gleichen Subvention für die slovenische Komödie mit dem obigen Grundsätze und sich selbst nicht in gar zu auffallenden Widerspruch zu gerathen und dem Vorwurfe der Steuerträger zu begegnen, falls diese über das auf ihre Kosten ausgelübte slovenische Wäzenatenthum des Landesausschusses stutzig und unwillig werden sollten. Und siehe da, Dr. Bleiweis behauptete, indem er lechthin behauptete, daß die Steuerträger zu dieser Subvention keinen Obulus

Fenilleton.

Nach „Adam Riese.“

Wer hätte noch nicht zur Bekräftigung irgend einer Behauptung im Kreise seiner Freunde und im Tone des Scherzes das bekannte Wort „Richtig befunden nach Adam Riese“ beigelegt? Adam Riese ist im deutschen Volke sprichwörtlich geworden. Wohl wissen die meisten, daß Riese anno dazumal ein Rechenkünstler war, und doch, wenn wir im Kreise der Gebildeten Umfrage halten, wie wenige werden Näheres über diesen Gelehrten zu sagen wissen, und doch sollte man meinen, der Mann, dessen Gedächtniß das Volk im Sprichworte bewahrt, habe ein kleines Anrecht, vom Volke auch gekannt zu sein.

Auf dem Schreibtische des Schreibers dieser Zeilen liegt ein alterthümliches Buch, in Leder gebunden; in das Leder sind Arabesken und Medaillons zierlich eingepreßt; in die Arabesken sind Abbildungen kirchlichen Inhaltes eingefügt: der Sündenfall, die Kreuzigung Christi, in den Medaillons

befinden sich die Porträts von Philipp Melancthon, Martin Luther und Erasmus v. Rotterdam, die Mitte des Umschlages nimmt ein Bild ein, auf welchem zwei Frauen sich befinden, mit der unverständlichen Unterschrift: Voluntatem timenciumse. Auf der Rückseite des Umschlages wäscht die eine dieser Frauen der anderen die Füße. Dieses Bild trägt die Unterschrift: Species mulieris mult(iple)plex.)

Wenn wir diesen Umschlag öffnen, so finden wir folgendes Titelblatt: „Rechnung nach der Länge, auf den Linien und Feder. Darzu forteil und behendigkeit durch die Proportiones, Praktika genannt. Mit gründlichem vnterricht des visierens. Durch Adam Riesen im 1550. Jar.

Unter der Aufschrift befindet sich kolorirt in einem Medaillon Riese's Porträt mit der Umschrift: Anno 1550, Adam Riese seines Alters im LVIII. Neben dem Porträt befindet sich ein Wappenschild mit zwei gekreuzten Linien, darüber die Buchstaben A. R. Sonderbar nimmt sich das abseits befindliche Wort Abraham aus, welches aber verkehrt: MAHARBA, gedruckt ist.

Dieses Buch ist im Besitze eines hiesigen Pri-

vaten. Der Großvater desselben hat auf ein leeres Blatt im Jahre 1787 folgendes eingeschrieben: Adam Riese war zu Annaberg und lehrte in der Arithmetik, darinnen, wie auch in der Geometrie er es so weit gebracht hat, daß er zu seiner Zeit vor den Besten unter seines gleichen konnte gehalten werden. Es sind auch in diesem Buche solche Aufgaben, nach welchen man vor Zeiten eines jeden seine Stärke in der Rechenkunst zu prüfen pflegte, daß, wenn er solche auflösen konnte, er vor den vollkommensten Rechenmeister gelten mußte. Daher mag auch das bekannte Sprichwort in Leipzig entstanden sein, daß, wenn man die Richtigkeit einer Rechnung, oder sonst einer Sache bezagen will, man zu sagen pflegte: Nach Adam Riese's Rechenbuch. Nach diesem ist dieses Büchlein zu Furth anno 1655 unter folgendem Titel wider aufgelegt worden: Adam Riese's Rechenbüchlein auf Linien und Ziffern, in allerley Handthierung, Geschäften und Kaufmannschaften. 8. Es sind aber beide Editionen sehr rar worden und werden auch von den Liebhabern sehr theuer bezahlet.

Alia editio Wittenberg 1611 in fol. rara

beitragen, weil dieselbe aus den Mitteln des „Theaterfonds“ bestritten werde.

Aber hat denn Herr Dr. Bleiweis es schon vergessen, daß der Theaterfond zwar seine eigene Widmung habe, jedoch ein Bestandtheil des ständischen und Landesfondes sei? Hat er denn vergessen, daß dieser „Theaterfond“ schon seit Jahrzehenden so passiv ist, daß er nicht nur die Interessen seiner intabulirten Schuld an den ständischen Fond nicht zu bezahlen vermag, sondern auch, abgesehen von dieser ihm nun erlassenen Verpflichtung, mit seinen Erträgen allein das Theater zu erhalten nicht im Stande ist, daher alljährlich der Abgang unter dem Titel einer Subvention aus dem Landesfonde gedeckt werden mußte? Wird nun die Ausgabe des „Theaterfonds“ um diese neue Subvention von 1600 fl. erhöht, so muß es doch wahrlich jeder Normalchüler begreifen, daß damit der Abgang um denselben Betrag steigt und der aus den Steuerzuschlägen dotirte Landesfond um denselben Betrag mehr zu zahlen haben wird, daß es daher ein reines Blendwerk sei, wenn man behaupten will, daß diese neue Subvention ohne Beihilfe der Steuerträger geleistet werden könne. Dr. Bleiweis mag immerhin in seiner „Novice“ dem gläubigen Lesepublikum ein A für ein U vormachen, aber der Kritik der Öffentlichkeit im Landtage gegenüber möge er sich vor derlei durchsichtigen Täuschungskünsten wohl hüten.

Zur selben Klasse, welche wir oben gekennzeichnet haben, scheint auch der weitere Antrag wegen der Reorganisirung der Landeswohlthätigkeitsanstalten zu gehören.

Während unsere Landtagsmajorität die Schulschiffe als für das Land ganz und gar nicht dringlich auf die lange Bank schieben wollte, erachtete sie die Reorganisirung des Spitals für unausschießlich. Und doch haben uns kompetente Fachmänner versichert, daß mit Ausnahme der Irrenanstalt, deren Organisirung jedoch von dem projektirten Neubau bedingt erscheint, das allgemeine Krankenhaus in Laibach den Anforderungen der Humanität so vollends entspricht, wie wenig andere Krankenhäuser selbst in den größten Kronlandeshauptstädten.

Aber es ist ja ein öffentliches Geheimniß, welcher Art jene Schmerzen sind, für welche unsere Landtagsmajorität in einer Reorganisirung des Spitals gründliche Abhilfe erhofft. Es ist eben auch hier noch ein Stück „slovenischen Brotes“, welches man einigen treu zur Verfassung stehenden und deshalb mißliebigen Persönlichkeiten nicht gerne gönnt, und es lieber unter die eigene Gefinnungsgenossen vertheilen möchte, zumal einige von diesen „die Gleichstellung mit den Primärärzten“ schon sehnsüchtig erwarten. Dieser Antrag wurde dem — Landesauschusse zur weiteren Erhebung und Berichterstattung zugewiesen. Ob dieser hiebei den objektiven Standpunkt zu wahren ver-

mag, wird wohl die nächste Zukunft zeigen. Derzeit glauben wir in dieser Beziehung nur auf eine Kleinigkeit aufmerksam machen zu müssen, welche dem Antragsteller entgangen zu sein scheint, die nämlich, daß sich die Krone die Ernennung, somit auch die Beseitigung des Direktors der Wohlthätigkeitsanstalten ausdrücklich vorbehalten hat, daher der bezügliche Antrag, so wie er gestellt wurde, nach unserer Anschauung einen verkappten Eingriff in die Rechte der Krone involvirt.

Ebenso halten wir es für einen Eingriff in die Rechte der Krone, welcher die Ernennung des Landeshauptmannes, sowie die Ernennung des Verwaltungsrates des Zwangsarbeitshauses zuseht, zu begehren, daß bloß die slovenische Sprache die ausschließliche Amtssprache der dem Landesauschusse unterstehenden Ämter sei. Und sollte der Landeshauptmann auch durch die Wahl der Landtagsmitglieder bestellt werden, so liegt im obigen Beschlusse immer noch eine bedenkliche Einschränkung der Wahlfreiheit selbst, denn es könnte dann niemand zum Landeshauptmann gewählt werden oder diese Wahl überhaupt annehmen, der sich nicht die volle Befähigung, slovenisch zu amtiren, zutraut. Daß dies nun nach dem dermaligen Stande der Dinge bei einem guten Theil der Landtagsabgeordneten nicht der Fall ist und, mit Rücksicht auf die in Krain lebende deutsche Bevölkerung und die gesetzlich gewährleistete Gleichberechtigung beider Landessprachen auch nicht unbedingt von allen gefordert werden kann, liegt auf flacher Hand.

Und so sehen wir auch in diesem Beschlusse wieder jenen rothen Faden des selbstjüchtigen Eigennuzes durchschimmern, der sich rücksichtslos über das gleichberechtigte Interesse der Deutschen in Krain hinaussetzen will und die verlogene Maske der Wahrung der slovenischen Nationalität nur vorhängt, um seine eigenen Herrschergehrnisse mit allem, was d'rum und d'r'an hängt, mühsam zu verdecken.

Vom Aufstand in Dalmatien.

Die militärischen Nachrichten aus Cattaro besagen, daß der Zug gegen Budua, welches von Cattaro nicht mehr als drei Meilen entfernt ist, noch immer nicht sein Ziel erreicht hat. Die Brigade Fischer hatte bekanntlich nach Kämpfen die Position bei Sutvara im Gebirge an der montenegrinischen Grenze erreicht, während die Brigade Dormus rechts von der nach Budua durch die Zupa führenden Straße operirte und die Orte Jesjevic und Branovic erreicht hatte. Nun haben nach den aus dem Hauptquartier eingelangten Nachrichten die Brigaden Fischer und Dormus nach einem vierstündigen hartnäckigen Kampfe die starke Position bei Sific erobert und genommen. Sific selbst liegt in einer höchst gebirgigen Gegend, kaum eine halbe Meile von Sutvara, und man kann darnach ermessen, wie unheimlich langsam das Vorrücken geschehen kann. Nach

der bisherigen Meldung erlitten die Truppen nur geringe Verluste. Gegenwärtig stehen die Truppen zwischen Sific und Rubasi.

In dem nördlichen Theile des Landes von Risano an scheint man jetzt den Insurgenten vollkommen freie Hand lassen zu wollen. Man wartet wohl auf die Truppennachschübe, die im Zuge sind. So melden Lemberger Blätter, daß das Regiment Koller Warfbereitschaft erhalten, aus Pest wird berichtet, daß die Urlauber der Regimenter Erzherzog Ernst und Erzherzog Franz Karl bereits auf dem Wege nach Cattaro sind, und Tiroler Blättern entnehmen wir, daß Abtheilungen des Kaiserjägerregiments zum Abrücken bereit stehen und daß die italienische Regierung geneigt ist, diesen Abtheilungen zur Abkürzung des Weges das Passiren italienischen Gebietes zu gestatten. Dann wird wohl, wenn diese Verstärkungen in Cattaro angelangt sind, auch im Norden der Kampf wieder aufgenommen werden.

Die Insurgenten haben den Kriegsdampfer „Andreas Hofer“, der vor Budua ankerte, mit Geschützen beschossen und ihn beschädigt. (Die betreffenden Kanonen werden die Insurgenten sicher dem von ihnen eroberten Fort Stanjepic entnommen haben.)

Aus Cattaro wird der „N. Fr. Pr.“ unterm 3. d. telegraphirt: Der Bürgermeister von Risano wurde verhaftet und nach Cattaro eingebracht. Die bisherigen Verluste der Truppen betragen 37 Tode und 95 Verwundete. Die Artillerie hat eine Kirche bei Cattaro, worin sich Insurgenten verborgen hielten, zusammengebrochen.

In dem böswillig angezündeten Handmagazine zu Cattaro (nicht Zara, wie jüngst gemeldet) gingen die daselbst aufbewahrten Verpflegungsgegenstände: 200 Zentner Speck, mehrere Zentner Zucker und Kaffee zu Grunde.

Aus Cattaro 4. November erhält die „N. Fr. Pr.“ folgende Telegramme:

Cattaro, 4. November, Mittags. Das Hauptquartier der Truppen, welche in der Zupa operiren, befindet sich in Sutvara. Heute gingen Züge von Gendarmerie dahin ab. Die Operationen des Generals Dormus von Cattaro aus sind kombinirt mit jenen des Obersten Schönfeld, der von Budua herauf operirt. Gestern den ganzen Tag hindurch und heute fanden in Zupa Gefechte statt. Dieselben fielen namentlich Nachmittags günstig für die Truppen aus. Das Haus des griechischen Bopen Zovo Radovanovich von Sutvara wurde niedergebrannt. Unsere Verluste am gestrigen Tage bestehen in zwei Tödteten und acht Verwundeten. Mehrere Verwundete, darunter ein Offizier, wurden heute hieher gebracht. Eine auf dem Rückwege von Castelnovo begriffene Transportkonne wurde gestern von den Insurgenten angefallen. Hauptmann Böhm wurde heute bestattet.

praedicatur in Baueri Bibl: libr: rar. T. III. p. 320 sq.

Wir haben es also mit der ersten Auflage eines schon im Jahre 1787 sehr rar gewordenen Buches zu thun.

In der Vorrede widmet Riese sein Werk dem Herzog Moriz von Sachsen, des heiligen römischen Reichs Erzmarshall und Churfürsten, Landgrafen in Thüringen (Thüringen) und Markgrafen zu Meissen, seinem Gnedigsten Fürsten und Herren. In dieser Vorrede preist Riese dem Herzog die Vortheile der „Arithmetica“ an und wahrscheinlich um seinen „gnedigsten Herrn“ bei der schwachen Seite zu packen, beweist er die Vortheile, welche aus der Arithmetica für die Kriegsführung erwachsen, so wie daß aus dieser Kunst die Kaiser, Könige, Fürsten und Grafen u. s. w. lernen können „hoff und hauss zu halten.“ Nun, damit ist es freilich wohl trotz des Riese'schen Rechenbüchleins nicht immer recht zusammengegangen.

Riese zitiert zum Lobe seiner Arithmetica den Philosophen Plato, der auf alle seine Thüren und Schulen geschrieben habe: „Welcher Geometriam

(darunter dann wie aus dem Euclide klar erscheint, die Arithmetica gerechnet) nicht kann, der bleibe draußen.“ Er zitiert Vitruvius, der vom König Hiero erzählt, daß er seinem Gögen eine „gülden Krone“ gelobt und dieselbe einem Goldschmied zu machen befohlen. „Der Goldschmied aber habe dem König vnder das goldt silber bracht, vnd fur goldt vorkaufft.“ Diesen Betrug habe „Archimedes Syracusanus auf des Königs bitt durch die Arithmetica wunderbarlich“ entdeckt.

Das Buch beginnt mit der Erklärung der Figuren (Ziffern) und handelt dann über das Aussprechen der Zahlen, was Riese durch Linien, deren erste eins, die zweite zehn u. s. w. ausdrückt, versinnlicht, daher der erste Theil des Werkes „Rechnung auf den Linien“ heißt. Dann kommt der zweite Theil, „rechnung auff der Feder“, das ist das gewöhnliche Rechnen, die Brüche, die Regel detri, Münzrechnungen. Der dritte Theil, „die Pratica“, enthält Proportionen, vom „Münzschlaf“, Münzenlegirung, die frenkische Münz und die heimische Münz u. s. w. Der letzte Theil heißt: Vierer Steeb oder Rueten, auf jede ohn zu ma-

chen und darmit zu visiren, z. B. die Breite einer Wasserfläche durch Visiren zu berechnen, oder wie Riese sagt: Whesser, die lenger, dann rueten lauff sind. Riese läßt sich wenig ins Theoretisiren ein, er behandelt alles in zahlreichen praktischen Rechenexemplen.

Aus dem ganzen ersieht man, daß der alte Rechenmeister für seine Zeit allerdings eine vielbekannte Erscheinung sein konnte, und sein Denkmal, das ihm sein Volk in Sprichwort gesetzt hat, auch verdient hat.

Und wenn wir künftig unsere Behauptungen mit einem überzeugungsvollen „nach Adam Riese“ bekräftigen, so wissen wir, daß der alte Rechenmeister den arithmetischen Nachweis mit Leichtigkeit auf den Linien, der Feder oder der Pratica geführt hätte, wir wissen, warum wir unseren Gewährsmann zitiren, der übrigens sehr bescheiden war und am Schlusse des zweiten Theiles jedermann bittet, ihm Fehler nachzuweisen, mit den Worten: „Und ob du irthumb vindest, als ich mich nicht vorfih, wolst daselb güttlich rechtfertigen, wil ich gen einem jeden vordinen.“

Cattaro, 4. November. Nach den bisher gemachten Wahrnehmungen entbehrt die Insurrection einer bestimmten Organisation und Führung. Der Haupttrüffelsführer ist ein reicher Zupaner Bauer, Namens Pancic, der sich mit zwölf anderen in die Führung theilt. Die Vorrückung der Truppen dauert fort. Mit den aus Vola hier eingetroffenen zerlegbaren eisernen Blockhäusern, welche auf Maulthieren den Truppen nachgeführt werden, werden die einzelnen bereits offspirten Punkte besetzt. Bis jetzt sind drei solcher Blockhäuser aufgestellt und sollen weitere sieben zur Aufstellung gelangen. Von Mostar trifft soeben hier die Meldung ein, daß die türkischen Truppen zur Zernirung der Grenzstriche der Herzegowina abrückten und der Grenzfordon bereits gezogen sei.

Politische Rundschau.

Laibach, 6. November.

Im Bester Unterhause erklärte der Finanzminister Vonyay am 4. d. M. in Folge einer Interpellation wegen der kommerziellen Krisis, es sei beschlossen worden, den industriellen Etablissements Geld vorzustrecken. (Nach Mittheilung der „N. Fr. Pr.“ 4 Millionen.) In der Bankfrage erklärt sich Vonyay für unbedingte Bankfreiheit und vorläufige Niederlegung einer Enquêtemission. Dann ging das Haus zur Verathung des Religionsgesetzes Franzis über. Die Kommission beantragt dessen Verwerfung und Aufforderung an das Ministerium, bald ein solches Gesetz einzubringen.

Im galizischen Landtag referirte am Mittwoch Ziblikiewicz im Namen des Verfassungsausschusses und beantragte die Erneuerung der vorjährigen staatsrechtlichen Resolutionen und die Annahme des Adressentwurfes. Die Generaldebatte hierüber wurde eröffnet. Smolka bekämpfte die Vorlage als unfruchtbar, nannte die Adresse schwächer als die vorjährige Adresse. Borkowski war gleichfalls gegen die Vorlage. Rabat sprach für die vollinhaltliche Annahme der vorjährigen Resolution und Heinrich Wodziecki für die Ausschussvorlagen. Am Donnerstag wurde die Debatte fortgesetzt. Der Statthalter erklärte, die Regierung habe nichts gegen die verfassungsmäßige Behandlung von Resolutionen, warnte jedoch vor verfassungswidrigen Beschlüssen. Der Antrag Smolkas auf Zurückziehung des Landtagsbeschlusses betreffs der Betheiligung am Reichsrathe wurde, als einmal abgelehnt, vom Landmarschall nicht zugelassen. Sodann wurden alle Anträge und Amendements verworfen und der Ausschussantrag angenommen. Gestern nahm der Landtag die Adresse an, wird heute die Reichsrathswahlen vornehmen und es erfolgt dann der Schluß der Session.

Im Berliner Abgeordnetenhaus war von Seite der Fortschrittspartei der Antrag auf allgemeine Entwaffnung und der weitere Antrag, die Regierung solle auf Beschränkung der Ausgaben im Militäretat des Nordbundes hinwirken, eingebracht worden. Die Herren National-Liberalen, die getreue Garde Bismarcks, brachten jedoch beide Anträge zum Fall, das Haus lehnte sie gestern ab.

Aus Florenz wird der „Presse“ telegrafirt, daß in der dalmatinischen Frage die Florentiner maßgebenden Kreise vollständig auf Seite Oesterreichs stehen, aus Besorgniß vor einem überwiegenden Einflusse Rußlands im Mittelmeere.

Man bezeichnet die Entente in orientalischen Angelegenheiten zwischen Oesterreich und Frankreich in Folge des Besuches des Kaisers von Oesterreich in Konstantinopel neu besiegelt. Graf Beust hat die französischen Bemühungen, den Sultan von seinem egyptischen Reisevorhaben abzubringen, mit bestem Erfolge unterstützt. Aus Compiègne wird die Sonntags erfolgte Verhaftung eines später als irrthümlich Erkannten gemeldet, welcher den Kaiser tödten zu wollen vorgab.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

Total-Chronik.

— (Das Handelsministerium) hat die Wiederwahlen des V. C. Supan zum Präsidenten und des J. Horak zum Vizepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Laibach bestätigt.

— (Konstitutioneller Verein.) In der Versammlung am Montage wird Dr. Schrey über die Aufhebung des Zahlenlotto's und Dr. Kallenecker über die abgelaufene Landtagsession sprechen. Letzterer Vortrag und die Debatten hierüber dürften noch allem was vor gegangen, von besonderem Interesse werden.

— (Ein Estamoteur), Herr A. B. Fritz, welcher gegenwärtig im Cillier Theater mit vielem Beifalle sich produziert, wird, wie man uns mittheilt, binnen kurzem nach Laibach kommen und dem hiesigen Publikum seine Kunst vorführen.

— (Von den fünf Hauptplaneten) nähert sich Saturn sehr rasch der Sonne, er ist derzeit am Abendhimmel in Südwest nur auf kurze Zeit sichtbar. Dagegen strahlet die Venus als Abendstern hoch am Himmel und geht erst 2 3/4 Stunden nach der Sonne unter. Mars steht im Skorpion und geht 1 1/2 Stunden nach der Sonne unter. Im Osten glänzt Jupiter, er tritt den 8. in Opposition mit der Sonne und ist die ganze Nacht sichtbar. Merkur endlich erscheint als Morgenstern, er geht 1 1/2 Stunden vor der Sonne auf, und steht in der Nähe des Sternes Spica in der Jungfrau. Nachdem er am 5. seine größte Ausweichung hatte, nähert er sich wieder der Sonne und wird nunmehr bis gegen Ende des Monats sichtbar sein.

— (Einbruch und Raubmord.) In der Nacht vom 4. auf den 5. d. M. wurde in Pernovše, im Weingebirge oberhalb Raibach nächst Steinbrück, auch „za gradam“ genannt, in den Weinkellereiner alten Witwe Namens Bresnikar eingebrochen, die Besitzerin, welche in dem Keller eine Stube hatte, die sie allein bewohnte, erschlagen, der Keller aber ausgeraubt und dann in Brand gesteckt. — Man wird wohl dem Thäter auf die Spur kommen. Ueberhaupt mehren sich die Diebstähle von Tag zu Tag.

— (Slovenische Stimmen über den dalmatinischen Aufstand.) „Novice“ will zwar den gewaltsamen Widerstand der Bevölkerung nicht beifürworten oder gar den Aufstand gutheißen, nur gelangt sie bei der Untersuchung über dessen Ursachen zum nämlichen Resultate, wie das panslavistische Wiener Journal „die Zukunft“, daß nämlich blos die Gewaltthaten (!) der dalmatinischen Landtagsabgeordneten Lappenna, Alfani und ihre Gesinnungsgenossen alles Unheil verschuldet, indem sie die überwiegend slavische Bevölkerung mit dem Joche des Italianismus gedrück haben. Schon im Reichsrathe sei die Regierung gewarnt worden, in Dalmatien ja keine Neuerung einzuführen, die das Volk aufregen könnte. Dr. Costa's Leibjournal macht davon die Nuzanwendung auf unser Land und droht mit einer krainischen Aufregung des Aufstandes, falls die krainische Landtagsminorität noch ferner das Land Krain vergewaltigen, d. h. sich unterfangen sollte, Dr. Costa's Meisterkraft in der slovenischen Sprache zu bezweifeln. „Danica“ endlich schlägt vor, es mögen der Nation ihre alten Rechte von der Krone zuerkannt werden, damit würde der Aufstand in Kürze beigelegt sein.

— („Danica“ widmet dem steiermärkischen Landtagsabgeordneten Herman) etliche Zeilen, deren Ueberschwänglichkeit ihn wohl für all' sein bisheriges parlamentarisches Malheur reichlich entschädigen dürfte. Wenn auch unser Herman — meint „Danica“ — den ganzen Tag im Landtage reden würde, obwohl er in zehn Minuten mehr vorbringt, als alle steirischen Liberalen binnen Jahr und Tag zu denken vermögen, so hört ihn doch niemand an. Und wenn man ihn auch im Gräzer Landtage anhört, weil er der erste Landtagsredner ist, so wird er doch niedergestimmt, da es schon vor Beginn der Sitzung also beschlossen wurde. Hätten nur die Slovenen lauter solche Abgeordnete als Herman, so müßte ganz Europa auf uns blicken, sowie man jetzt seine

herrliche Interpellation wegen Vereinigung der Slovenen überall liest. Schade nur, daß seine wunder schönen Reden dem Landvolke zu wenig in die Hand kommen, sie würden zu dessen Aufklärung mehr nützen, als alle politischen Predigten.

— Wie man aus Cilli mittheilt, hat das fürstbischöfliche Lavanter Ordinariat gestattet, daß die Schulumme für die Sinnenasiatjugend an den Wertagen der rauheren Jahreszeit zu entfallen habe.

— (Die Benützung des krainischen Zwangsarbeitshauses zur Unterbringung oberösterreichischer Zwangslinge) hätte bei der Ausführung des Projektes eines neuen Zwangsarbeitshauses in Linz aufzuhören. Der oberösterreichische Landtag hat jedoch in der Sitzung vom 3. November l. J. beschlossen, von jenem Projekte Umgang zu nehmen und wie bisher auch in Zukunft die männlichen, dortländischen Zwangslinge in der Anstalt zu Laibach unterzubringen.

— (Theater.) Drei kleinere Stücke wurden uns gestern zum ersten male vorgeführt, um deren erstes, „Ein Kuß“, sich insbesondere das neu engagirte Mitglied unserer Bühne, Fr. Korann, durch ihr nettes, frisches und angenehmes Spiel viel Verdienst erworben und den ihr reichlich zu Theil gewordenen Beifall — ein dreimaliger Hervorwurf war das Resultat — verdiente. Wenn das genannte Fräulein bei öfterem Auftreten die ihr gestern noch etwas anhaftende Scheu ganz überwunden haben wird, so wird sie eine sehr schätzbare Akquisition im naiven Fache sein. Auch Hr. Moser als Onkel und Hr. Müller als Bettler thaten ihr bestes, nur war der letztere wieder einmal gar nicht bei — Gedächtniß. — In der hierauf folgenden Posse „Kling, Kling! oder die gestörte Brautnacht“ war Hr. Moser als Laborant des gutgespielten Apothekers Hippus (Fr. Schäfer) recht ergötzlich, und sind wir in der Lage, endlich auch bei Herrn Pauser als August Sturm, Kousin und verschämter Liebhaber der jungen Apothekersfrau (Fr. Hellwig) einen guten Erfolg zu verzeichnen, indem ihm die Darstellung der verschiedenen Charakterfiguren: eines an Wollungen zum Kopfe leidenden Italiensers, eines seines A verlustig gewordenen Tenoristen und der slovatischen Magd, gelang.

Das zum Schluß in Szene gehende Liebespiel „Bekkers Geschichte“ — eine aus allbekannten Motiven und Arien zusammengewürfelte Komposition, verdankt seine Rettung von einem gänzlichen Mißerfolg nur dem heitern Spiele unserer Totalfängerin, neben welcher Herr Szallay nur zu singen schien; wenigstens waren wir nicht in der Lage, von dem Gesange dieses Herren etwas zu vernehmen, daher wir auch kein Urtheil haben, wie er sang. — Wir können hier nicht Umgang nehmen, zweier Geräusche zu erwähnen, welche, wenn sie sich unvermutheter Weise bewahrheiten sollten, ein eigen thümliches Streitsicht auf unsere Theaterleitung werfen würden. Wir hören nämlich, daß Herr Szallay eine höhere Gage beziehe als Herr Ander, und daß Fr. Berg — abgereist sei! Was soll man dazu sagen, wenn eine Theaterleitung kein Mittel findet, einen vielleicht ganz unverkündet eingetretenen Fehler bei dem Engagement eines Schauspielers gleich wieder gut zu machen und denselben nicht in Permanenz zu erklären — und wenn diese Leitung eine Kraft, wie Fr. Berg in naiven Rollen unbestreitbar war, so nolens volens abreißen läßt? Wir verzeichnen nur diese Umstände als Gerüchte und hoffen auf Aufklärung.

Witterung.

Laibach, 6. November

Nachts heiter, küh. Morgens zunehmende Bewölkung, Morgenroth. Vormittag sonnig, vereinzelte Wolken. Nachmittags große Klarheit der Luft, fast wolkenlos, schwacher Nordwest. Wärme: Morgens 6 Uhr — 2.4°, Nachm. 2 Uhr + 6.8° (1868 + 10.5°, 1867 + 3.7°). Barometer: 322.89“, seit früh im fallen. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 2.5°, um 2.4° unter dem Normale.

Angekommene Fremde.

Am 5. November.

Stadt Wien. Koruier Kfm., Brod an der Kulpa. — Sabatin, Bestier, Ancona. — Detella, Gutsbesitzer, Planina. — Starja, Postmeister, Krainburg. — Welusseg, Kfm., Sisseg. — Stroh, Privat, Gelfsteig. — Ulrich, Private, Krainburg. **Elefant.** Moretti, Heiligen Geist. — Notti, Heiligen Geist. — Supan, Handelsm., Kroatien. — Kotter, Steuerbeamte, Feistritz. — Kornfeld, Kellender, Wien. — De Balliotti, Beldes. — Tauf, Privat, Wien. — Barouin Tauffrer, Weichselburg.

Verstorbene.

Den 5. November. Dem Herrn Franz Terančič, Kondukteur, sein Kind Franz, alt 7 Wochen, in der St. Petersvorstadt Nr. 51 an Krainku. — Dem Herrn Johann Karl Röger, Handelsmann, Haus- und Realitätenbesitzer, sein Kind Karoline, alt 3 Tage, in der Polanavorstadt Nr. 30 an Schwäche. — Herr Jakob Sajovic, l. l. Gerichtsvollzieher und Hausbesitzer, alt 59 Jahre, in der Stadt Nr. 50 an der Herzbeutelwasserkucht. — Andreas Zaler, Knecht, alt 57 Jahre, im Zivilspital an der Lungentuberkulose.

Gedenktafel

über die am 8. November 1869 stattfindenden
Lizitationen.

Relizit. der im Grundbuche Pfarrgilt St. Margarethen
in Planina, sub Urb.-Nr. 29/6 vorkommenden Wiese vol-
fana mlaka BG. Planina. — 2. Feilb., Lomazitzche Real-
feldes., BG. Radmannsdorf.

Erlidigungen. 2 Bezirksgerichtsadjunktenstellen in
Müttling und Reifnitz. 800 (900) fl. Binnen 14 Tagen an
das Kreisgerichts-Präs. Rudolfswerth.

Theater.

Heute: Zum letzten male: Die Großherzogin von
Gerolstein, Oper in 3 Akten.

Morgen: Die Wölche, Lustspiel in 3 Akten.

Montag: Zum Benefiz des Herrn Andr. Die Nacht-
wandlerin, Oper in 3 Akten.

Telegramme.

Lin, 5. November. Der hiesige liberale
Verein gab dem Freiherrn von Weiss ein Ver-
trauensvotum. Gegen den Bischof Rudigier kam
es zu einer Demonstration.

Belgrad, 5. November. In Bulgarien tau-
chen plündernde Banden auf und verbreiten Schrecken.

Florenz, 5. November. Des Königs Befin-
den war in der verfloffenen Nacht nicht besser;
das Fieber hat etwas zugenommen.

Wiener Börse vom 5. November.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Geld	Ware
Spec. österr. Bähr.	—	—	Def. Hypoth.-Bank	98.— 98.50
do. Rente, 5 p. Pap.	59.30	59.40	Prioritäts-Oblig.	—
do. do. 5 p. in Silber	69.—	69.20	Südb.-Gef. zu 500 fr.	116.50 117.—
Loe von 1854	89.—	90.—	do. do. 6 p. 100 fl.	241.— 243.—
Loe von 1860, ganze	93.30	94.—	Rothb. (100 fl. G.W.)	90.— 90.50
Loe von 1860, Hälfte	99.25	99.50	Steb.-B. (200 fl. G.W.)	87.75 88.—
Prämienf. v. 1864	114.80	115.—	Rudolfsb. (300 fl. G.W.)	90.25 90.75
Grundentl.-Obl.	—	—	Frankf.-Gef. (200 fl. G.W.)	92.— 92.50
Steiermark zu 5 p. 100	92.—	92.50	Loe.	—
Kärnten, Krain	—	—	Credit 100 fl. 5 p.	154.50 155.—
u. Küstenland 5	86.—	84.—	Don.-Dampsch.-Gef.	—
Ungarn zu 5	79.—	79.50	zu 100 fl. G.W.	91.— 91.50
Kroat. u. Slav. 5	82.—	82.50	Triester 100 fl. G.W.	125.— 127.—
Siebenbürg. 5	75.75	74.25	do. 50 fl. 5 p.	57.— 59.—
Aktion.	—	—	Öfener 40 fl. 5 p.	33.— 34.—
Nationalbank	710.—	711.—	Salz 40	39.— 40.—
Creditanstalt	729.25	729.50	Paßb. 40	28.— 29.—
St. S. Escompte-Gef.	801.—	803.—	Clarb 40	33.— 34.—
Anglo-österr. Bank	226.25	226.50	St. Genois 40	30.— 31.—
Def. Hypoth.-Bank	267.—	269.—	Wienb.-Gef. 20	20.50 21.50
Öst. Hypoth.-Bank	75.—	77.—	Waldstein 20	21.50 22.50
Steier. Escompt.-B.	—	—	Regelw. 10	14.50 15.50
Raff. Ferd.-Nerb.	2080	2085	Rudolfsb. 100 fl.	14.— 15.—
Südbahn-Gesellsch.	244.75	249.25	Wechsel (3 Wien.)	—
Raff. Elisabeth-Bahn	179.—	179.50	Augb. 100 fl. Südb. B.	103.50 103.60
Carl-Ludwig-Bahn	232.50	233.—	Frankf. 100 fl.	103.50 103.60
Siebens. Eisenbahn	161.—	161.50	London 10 fl. Sterl.	124.30 124.45
Raff. Franz-Josef-B.	172.75	173.25	Paris 100 francs	49.40 49.50
Häufst.-Börser C.-B.	167.50	168.50	Münzen.	—
Alföld-Pium. Bahn	163.—	163.50	Raff. Münz-Ducaten.	5.88 5.89
Pfandbriefe.	—	—	20-francstücl.	9.92 9.92 ¹
Nation. 5 p. verlosb.	93.30	93.50	Bereinstaler	1.38 1.83 ¹
Ang. Ob.-Creditanst.	91.—	91.50	Silber	122.— 122.25
Aug. 5 p. Ob.-Credit.	107.50	108.—		
do. in 33 D. rück.	89.50	90.—		

Telegraphischer Wechselkurs vom 6. November.

Spec. Rente österr. Papier 59.45. — Spec. Rente
österr. Silber 69.— — 1860er Staatsanlehen 93.80. —
Bankaktien 708. — Kreditaktien 226.75. — London 125.25.
— Silber 122.25. — R. f. Dufaten 5.67¹/₂.

Die seit vielen Jahren bestehende

Niederlage

(365—2)

der k. k. ersten landesbefugten

Klattauer

Waschwaaren-Fabrik

des

F. A. Dattelzweig,

bekannt durch ihr ausgezeichnetes Fabrikat, von
welchem die Preise neuerdings bedeutend her-
abgesetzt sind, befindet sich noch immer bei

Albert Trinker

in Laibach, Hauptplatz Nr. 239 „zum
Anker.“

NB. Das noch vorräthige Damenwäsch-
waaren-Lager, bestehend in Leinen- und Baum-
woll-Tag- und Nachthemden, Leinen- und Baumwoll-
Damenhosen, gestrickten Zwirnstrümpfen, wird zu be-
deutend herabgesetzten Preisen gänzlich ausverkauft.

Gasthaus zur Weinhalle!

Unterfertigte gibt dem p. t. Publikum gleichzeitig bei
Eröffnung ihres Gasthauses kund, daß sie von heute ab
beste Fürsorge für Frühstück und Nachtmal treffen
wird und ladet unter Zusicherung promptester Bedienung
zu zahlreichem Besuche höflichst ein. (373—1)

Miojia Neustädter.

Fenster-Rouleaur

sind in großer Partie in besonders schöner Auswahl von
fl. 1.30 bis fl. 2.50 nebst einem reichen Sortiment der neuesten

Vorhängstoffe und Vorhäng-Duasten,

sowie auch echt amerikanisches Leder „Leater-Clott“
eben frisch angekommen bei (247—11)

Albert Trinker.

Ein Lehrling

findet in einem Schnittwaaren-Geschäfte hier (sogleich
Aufnahme.

Wo? sagt die Redaktion dieses Blattes. (372—1)

Moussé - Bierpipen

von (72—17)

Anton Wiesner in Wien

sind stets vorräthig und zum Fabrikpreis zu
haben bei

A. Samassa in Laibach.

Als sehr solide, billige Kapitalsanlage sind zu empfehlen die

Prioritäten

dér k. k. priv.

Kronprinz Rudolfsbahn.

Diese werden mit 5 % in Silber ohne allen Abzug halbjährig verzinst,
vom Jahre 1872 an im Wege der Verlosung binnen 71 Jahren

al pari in effektivem Silber rückgezahlt,

geniessen Staatsgarantie und kosten gegenwärtig nur zirka 90¹/₂ %.

Zum Tageskurs stets zu haben bei

(364 - 3)

L. C. Luckmann

in Laibach.

Wie alljährlich, so auch dies Jahr unterhalte ich die

Belzwaaren = Niederlage

des

W. Chlumecky in Wien

und bin auch dormal in die angenehme Lage versetzt, sämtliche Belzartikel in solider
Qualität und neuester Façon zu den billigsten Preisen verkaufen zu können.

Ebenso befindet sich bei mir ein großes Lager der neuesten und geschmackvollsten

Damen-Paletots & Jacken,

welches Sortiment ich durch wöchentliche Nachschaffungen komplet erhalte. Gleichzeitig empfehle
ich mein ohnehin best bekanntes

Damen-Putzwaaren-Lager

z. B. das eleganteste in Damen-Hüten, Capuchons, Pachlicks, Pellerines, Seelenwärmern,
Gilets, Echarps, Colliers, Miedern, Krinolins, Rossharrücken; größte Auswahl in Band,
Spitzen, Blumen, Weissstickereien, Federn, Sammen, Atlassen und Seidenstoffen in allen
Farben (auch schw. geschnitten) und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln.

Für Herren:

Hemden aus Leinen, Shirting und Watmoll, färbig und weiß, Gattien, Socken,
Merino-Leibchen und Hosen, Tuchhandschuhe, Krägen, Regenschirme und das neueste, ge-
schmackvollste in Kravats, Echarps, Lavalieres und Humbugs.

Achtungsvoll

(366—2)

C. J. Stöckl.